

Nr. 55. Hirschberg, Mittwoch den 11. Juli **1855.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote 2c. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Orientalische Angelegenheiten.

Südlicher Kriegs-Schauplatz.

Der Bericht Lord Raglans über den Sturm am 18ten verbreitet Licht über die Theilnahme der Engländer an dieser Affaire. Die Franzosen wurden bei ihrem Angriffe in den Werken, die am Abend vorher zum Schweigen gebracht worden waren, von dem heftigsten Feuer empfangen. Die Engländer rückten gegen das Sägewerk vor. Die Soldaten waren mit Leitern und Wollsäcken versehen. Lord Raglan versichert, nie zuvor Zeuge eines so heftigen und anhaltenden Feuers gewesen zu sein. General Campbell, Oberst Shadforth und Oberst Sea wurden an der Spitze der Stürmenden getödtet. Die vordersten wurden getödtet oder verwundet und die übrigen fanden es unmöglich weiter vorzurücken. Die Zahl der Getödteten und Verwundeten ist sehr groß, kann aber noch nicht genau angegeben werden. Der Rauch des Feuers verdunkelte die Atmosphäre, so daß die Bewegungen der Truppen nicht beobachtet werden konnten. Man hatte geglaubt, durch das vorhergegangene Bombardement würde das russische Geschützfeuer zum größten Theil überwältigt worden sein; der Erfolg hat aber gezeigt, daß die Hilfsquellen des Feindes noch nicht erschöpft waren, und daß er noch Macht hatte, von seinen Schiffen und Batterieen ein überwältigendes Feuer auf die Angreifenden auszugießen. Während des Angriffs auf das Sägewerk begab sich General Barnard in die Woronzowschlucht, um die Sturmkolonnen zu seiner Rechten zu unterstützen. General Eyre, der den Auftrag hatte, die Kielbucht zu bedrohen, wurde verwundet. Er bemächtigte sich eines Kirchhofs und einiger Häuser, sah sich jedoch am Abend genöthigt, sich zurückzuziehen. Die sardinischen Truppen unter General Lamarmora und die türkischen unter Omer Pascha sind am 17ten über die Tschernaja gegangen und nahmen Stellungen vor Tschorgun ein. Sie sind noch nicht mit einer großen feindlichen Schaar in Berührung gekommen. Von der Flottenbrigade wurden 59 getödtet und schwer verwundet, 3 werden vermißt. Tags zuvor wurden 9 verwundet.

Auch der französische Bericht des General Pelissier über den verunglückten Sturm am 18. Juni ist nun erschienen. Der General schiebt die Schuld des Mißglückens auf das Nichtineinandergreifen des Angriffs, dem Mangel an Raschheit und dem Ereigniß zu, daß der Angriff nicht auf der ganzen Ausdehnung der Linie allgemein stattgefunden habe. Das Unternehmen sei durch ein unbegreifliches Mißgeschick gescheitert. Der Befehl des Generals lautete, daß ein Zeichen durch Sternraketen die allgemeine Bewegung anzufangen, bezeichnen würde. General Mayran war durch eine von der Redoute Brancion geworfene Bombe zu dem Irrthum verleitet worden, dies sei das Angriffszeichen und ließ sich durch Vorstellungen nicht abbringen. Er gab kurz vor 3 Uhr Befehl zum Angriff; seine Division brach los, aber kaum waren die Spitzen der Kolonnen in Marsch, als ein Regen von Flinten- und Kartätschen-Kugeln über sie hereinbrach. Dieses furchtbare Feuer hemmte die Anstrengung der Truppen; es wurde den Soldaten unmöglich, voran zu marschiren, aber nicht Einer that einen Schritt zurück, und jetzt gerade wurde General Mayran, der bereits zweimal getroffen war, von einem Kartätschenschusse niedergestreckt und mußte das Kommando seiner Division verlassen. (Er starb in der Nacht des 22. Juni.) Das Alles war das Werk eines Augenblicks gewesen. Jetzt erst verkündete das Feuerzeichen die Angriffszeit und nun

ward der Kampf allgemein. — Mit dem Angriffe des Centrums war es nicht besser gegangen; als das Zeichen glänzte, hatte General Brunet noch nicht einmal vollständig seine Dispositionen treffen können, dennoch rückten seine Truppen mit Entschlossenheit vor, aber ihr Muth scheiterte an dem wohlgenährten Feuer der Russen und an den unvorhergesehenen Hindernissen. Gleich am Anfange des Kampfes wurde General Brunet tödtlich durch eine Kugel gerade in die Brust getroffen; dennoch hielten die Truppen unter dem General Lafont de Villiers, der das Kommando übernahm, Stand. Auf dem linken Flügel hatte General d'Autemarre nicht vor der Division Brunet in's Gefecht kommen können; bei dem Signale aber schickte er mit Ungestüm das 3te Regiment der Chasseurs zu Fuß und das 1ste Bataillon des 19ten Linien-Regiments vor; sie gelangten zu der Verschanzung, welche dieselbe mit dem Malakoff-Thurme verbindet, überstiegen dieselbe und drangen in den Ringwall ein. Schon stellten die Sapeurs vom Genie für die noch verfügbare Mannschaft die Leitern zurecht, schon waren französische Adler auf den russischen Werken aufgesteckt, als es sich erwies, daß die Engländer bei ihrem Angriff auf das große Sägewerk durch das russische Kartätschenfeuer, bei aller ihrer Zähigkeit, sich genöthigt gesehen hatten, den Rückzug anzutreten. Ohnerachtet dessen, war der Eifer der französischen Truppen so groß, daß sie den Angriff erneuert haben würden; doch der Mangel an Gleichzeitigkeit in dem Angriffe der französischen Divisionen ließ den Russen freie Hand, die Truppen mit Reserven und mit der Artillerie des großen Sägewerks zu bedrängen, und sie verloren keinen Augenblick, den tapfern französischen Chasseurs zu Fuß sämmtliche Reserven der Karabelnaja entgegen zu werfen. Vergebens suchte der bereits von fünf Kugeln verwundete Kommandant Garnier vom 5ten Bataillone das eroberte Terrain zu behaupten; ebenso General Niol. General Pelissier erkannte, daß, nachdem die Engländer ihren Angriff gegen das Sägewerk suspendirt, jede günstige Aussicht verloren sei. Um 8½ Uhr ertheilte er den Befehl, zu den Laufgräben zurückzukehren, was ohne Verfolgung der Russen bewirkt wurde. Die Verluste sind groß; außer obigen Generalen blieb der junge tapfere Artillerie-Oberst-Lieutenant de Laboussiniere; eine Menge höherer und niederer Offiziere wurden verwundet. Die Verluste betragen: 37 todte und gefangene Offiziere; 1544 getödtete und vermißte Unteroffiziere und Soldaten; 96 Offiziere und 1644 Soldaten kamen als verwundet in die Feld-Lazarethe. Der Bericht schließt mit den Worten: „Die Verluste haben weder den Muth, noch das Vertrauen dieser tapferen Divisionen erschüttert. Sie wünschen nichts sehnlicher, als Gelegenheit zu erhalten, um den Feind diesen Tag theuer bezahlen zu lassen. Die Hoffnung und der Wille, zu siegen, leben in Aller Herzen, und Alle rechnen darauf, daß bei dem nächsten Kampfe das Glück nicht hinter dem Muthe zurückbleiben werde."

Ueber die Theilnahme der Flotte an dem Sturme am 18. Juni berichtet Admiral Lyons in der Hauptsache Folgendes: Nachdem schon vorher das Feuer der Dampfer nicht ohne bedeutende Wirkung gewesen war, eröffneten englische und französische Dampfer am 16ten ein heftiges Feuer gegen die Stadt und die See-Forts, ohne einen Verlust zu erleiden. In der folgenden Nacht wurde das Feuer erneuert, diesmal jedoch nicht ohne Verlust. Es gab 3 Todte und 13 Verwundete. Capitain Lyons von der „Miranda" wurde durch eine Bombe schwer am Beine verletzt und mußte nach Therapia gesendet werden (wo er bereits gestorben ist). — Für den Fall eines Sturmes auf die Stadt und Batterien wurden von der Flotten-Brigade 240 Mann kommandirt, um die abgeordneten Kolonnen zu begleiten. Die Leitern waren, trotz des mörderischen Feuers, an ihrem Orte, aber der Sturm fand nicht statt. Lieutenant Kidd und 9 Seeleute wurden getödtet, 3 Lieutenants und 49 Seeleute wurden verwundet. Die Linienschiffe des Feindes feuerten nicht, aber die Dampfer.

Fürst Gortschakoff hat nach dem zurückgeschlagenen Sturme Sebastopols folgenden Tagesbefehl erlassen:

Anhöhen von Inkerman, den 8. (20.) Juni 1855.

Kameraden! Der gestrige blutige Kampf und die Niederlage eines verzweifelten Feindes hat unsere Waffen neuerdings mit unsterblichen Lorbern bekränzt. Rußland ist Euch seinen Dank schuldig, und es wird ihn Euch nicht versagen. Tausende unserer Gefährten haben ihren Schwur gestern mit dem Tode gelöst, und dadurch mein dem Kaiser, unserem Vater, verpfändetes Wort gewahrt. Dank Euch dafür, Kameraden!

Kameraden! Neue, große Verstärkungen sind von allen Seiten unseres heiligen Rußlands auf dem Marsche, bald werden sie hier sein; stemmet wie bisher Eure männliche Brust gegen die tödtlichen Geschosse unserer gottlosen Feinde und sterbet, wie bisher Tausende unserer Kameraden, eher mit den Waffen in der Hand im ehrlichen Kampfe, Mann an Mann, Brust an Brust, als Euer Gelübde, dem Kaiser und Vaterlande unser heimathliches (podsewù-rodnej) Sebastopol zu erhalten, zu brechen.

Soldaten! Der Feind ist geschlagen, mit unermeßlichem Verluste zurückgeschlagen. Gestattet Eurem Führer zu wiederholtenmalen im Namen des Kaisers, unseres erhabenen Monarchen, im Namen des Vaterlandes, unseres heiligen, rechtgläubigen Rußlands, Euch seinen Dank abzustatten. Die Zeit ist nahe, wo der Uebermuth der Feinde gebrochen, seine Heere von unserem Boden wie Spreu weggefegt werden. Bis dahin mit Gott, für Kaiser und Vaterland!

Dieser Befehl ist in allen Kompagnieen und Eskadronen den betreffenden Truppenkörpern wörtlich vorzulesen.

Gez. Fürst Gortschakoff.

Fürst Gortschakoff meldet vom 4. Juli, Abends, „daß sich nichts Neues vor Sebastopol ereignet habe: aber die Verbündeten schienen sich zu einem neuen Bombardement und zu einem neuen Sturme zu rüsten. — Genitschesk sei bombardirt worden, ohne viel Schaden zu leiden."

Die neueste Depesche des Generals Pelissier vom 3. Juli enthält nichts Erhebliches. Die Belagerungsarbeiten rücken mit gutem Erfolge vor; der Gesundheitszustand hat sich gebessert.

Lord Raglan ist am Nachmittage des 4. Juli auf einem Hügel vor Sebastopol, wo der General Lamarmora und andere Stabsoffiziere ruhen, beerdigt worden. — General Eyre ist von seiner Kopfwunde wiederhergestellt.

Aus den Kämpfen am 7. Juni um den grünen Mamelon wird folgender abenteuerlicher Vorfall berichtet: Als man schon 24 Stunden im Besitz des grünen Hügels war, kroch plötzlich aus einem Winkel des Pulverthurms ein russischer Unteroffizier mit 3 Soldaten heraus, welche den erstaunten Franzosen eröffneten, daß sie Befehl gehabt hatten, den

Thurm, falls die Russen vertrieben würden, in die Luft zu sprengen. Nach der Einnahme der Redoute hatten die Leute keine Lust, den Befehl sofort auszuführen, indem sie hofften, die Franzosen würden wieder vertrieben werden. Nach 24stündigem Fasten waren sie aber noch weniger aufgelegt, das höllische Vorhaben auszuführen, und zogen es vor, sich den Franzosen zu ergeben.

Die Wiener „Mil.=Zeit." entnimmt einem Schreiben aus Odessa die Nachricht, daß zu Kertsch der griechische Erzpriester von englischen Soldaten zu Tode gemartert, seine Frau in Stücke zerhauen und seine Tochter zu Tode geschändet worden sei.

Nach dem „Journ. de Const." ist Kertsch am 14. Juni von einer Feuersbrunst, der kein Einhalt gethan wurde, vollends zerstört worden.

Zu Taganrog bat eine Deputation der Kaufleute den Capitain Lyons um Schonung der Stadt. Zwei Stunden darauf gingen unermeßliche Güter in Flammen auf. Das Staats=Eigenthum war gerettet worden. Während nach Odessa geflüchtete Augenzeugen den Engländern und Türken nicht genug übles nachsagen, wird dagegen die gute Aufführung der Franzosen einstimmig gerühmt. Der Haß der Russen gegen die Briten ist in eben dem Grade gestiegen, als die Franzosen an Achtung gewonnen haben. — Die Hitze ist hier und in der Krim sehr drückend und an manchen Tagen 28 Grad R. In Simferopol, Perekop und Cherson ist die Cholera ausgebrochen.

Der General Murawieff berichtet über den Uebergang der Russen über die türkische Grenze in Asien und über die Besetzung eines Theiles des Paschaliks Kars. General Nirod rückte am 5. Juni aus Alexandropol und ging über Tachnis und Parlvali nach Agdschakale; General Gagarin am 7ten über Mulla Mussa und Wartany über den kleinen Kumply; General Kowalewski verließ Karsach am 8ten. Als allgemeiner Sammelplatz war Saim am Flusse Karatschai, eine Tagereise von Kars, bestimmt. Feindliche Baschibozuks hielten das Dorf Mazra, 15 Werst von Kars, besetzt. Kowalewski, durch günstige Nachrichten bewogen, wandte sich gegen Ardagan. Die Aeltesten der Stadt kamen ihm entgegen, übergaben die Schlüssel der Festung und sagten aus, daß der kommandirende Pascha nach Olta und Asslan Pascha nach Groß=Gelja abgezogen sei. Am 11. Juni besetzte Kowalewski die Festung, sprengte die Mauern und Batterieen und kehrte am 12ten nach Oltschek zurück. Ein kleines Corps unter Nirod ward detachirt, um das Terrain nach der Festung Kars zu untersuchen. Als die Kosaken bei Mazra, wo 400 Baschibozuks standen, anlangten, griffen sie dieselben an und schlugen sie in die Flucht. Die Kosaken hieben 11 feindliche Reiter herunter, hatten aber selbst weder Todte noch Verwundete. — Das gurische Detachement unternahm vom 29. Mai bis 1. Juni eine Rekognoscirung ins Sandschak Kobulet. Die Türken wurden gezwungen, ein starkes Lager bei Legwa und Otschchomura aufzugeben und sich hinter dem Flusse Kintritsch unter den Schutz der Festung Zichedsira zu begeben. Flankendetachements drangen bis an den Posten Nikolai, wo sie das feindliche Avantgardenlager verbrannten. Auch das Dorf Guara wurde genommen und verbrannt. Die Türken wichen überall zurück. Die Russen hatten in diesen Tagen 2 Todte und 46 Verwundete.

Nördlicher Kriegs=Schauplatz.

Die finnischen Zeitungen enthalten Berichte über die an verschiedenen Stellen der Küste unternommenen Landungen. Am 14. Juni wurde das Fort Slava angezündet. Am 10ten landete der Feind bei Tragsund, vertrieb die freiwilligen Scharfschützen und nahm Rekognoscirungen vor. Am 6. Juni nahm eine Schrauben=Fregatte Messungen längs des Strandes vom Dorfe Urpala bis Säksjarvi und Wilajoki vor, wo sie zwei mit behauenen Steinen beladene Fahrzeuge verbrannten. In der folgenden Nacht gelangten sie durch das innere Fahrwasser auf die äußere Rhede von Fredrikshamn, 4 Werste von der Stadt. Am 15ten ging ein Kanonenboot bis auf eine halbe Werst von der Stadt vor. Der Befehlshaber forderte den Bürgermeister auf, ihm Auskunft über das dort befindliche Militär, die Korn=Vorräthe u. s. w. zu geben. Als ihm die Auskunft verweigert wurde, bedrohte er die Stadt mit feindlicher Behandlung; doch zogen sich die Schiffe am 16ten, ohne der Stadt Schaden zugefügt zu haben, nach Svenskfund zurück. Der Bericht fügt hinzu: „Man mußte sich über die genaue Kenntniß des Fahrwassers wundern, denn die Engländer konnten sich völlig mit den hiesigen Lootsen messen."

Aus Stockholm wird berichtet, englische Schiffe haben Nystad am bothnischen Meerbusen bombardirt und zerstört. Am 25. Mai passirten 7 englische Dampfschiffe Botaldawik und führten 6 Prisen mit sich.

Die unterseeischen Höllen=Maschinen sind Gefäße von galvanisirtem Eisenblech, die wie ein umgekehrter Zuckerhut, 1½ Fuß hoch und unten ¾ Fuß breit, an einem auf dem Boden befestigten Strick unterm Wasserspiegel schwimmen, in der untern Hälfte eine Pulver=Ladung und in der obern den Zünd=Apparat enthalten, der durch den geringsten Stoß an eine außerhalb des Gefäßes liegende Queerstange die Explosion bewirkt.

Ueber die Vorgänge bei Narva hat Contreadmiral Seymour Bericht erstattet. Am 18. Juni näherte sich das Schiff „Exmouth" der Narvamündung, welche schmal ist und eine Barre hat. Man bemerkte eine beträchtliche Anzahl Truppen, darunter Kavallerie, in Bewegung und ein großer Kasten wurde in die Mündung versenkt und diente als Verbindungsmittel zwischen beiden Ufern. Im Flusse waren wenige Fahrzeuge. An der Ostseite der Mündung liegt eine Erdbatterie von 12 Kanonen, am Leuchtthurme eine von 10 Kanonen, mit einer andern im Rücken, die den Fluß zu beherrschen scheint. Zwei andre Kanonen standen am äußersten rechten Ende der Leucht=Thurm=Batterie. Einige Kanonenboote machten ein Paar Stunden scharfe Schießübung. Die Fortkanonen schossen mit glühenden Kugeln, doch ohne zu treffen. Ein ernstlicher Angriff auf die feindliche Position war aber unmöglich, und um nicht noch mehr Munition unnütz zu verbrauchen, wurde das Feuer eingestellt und der „Exmouth" begab sich wieder zur Flotte zurück nach Seskar.

Nach Petersburger Berichten haben sich im Laufe des 20sten keine Veränderungen bei der feindlichen Flotte gezeigt.

Das Befinden des Admiral Seymour bessert sich.

Petersburger Blätter veröffentlichen Nachrichten über zwei erfolglose Versuche der verbündeten Flotte gegen die Peters=

burg zunächst gelegenen Punkte des südfinnischen Ufers. Am 22. Juni kamen 2 Dampffregatten vor Masslak und legten sich außerhalb Schußweite vor Anker. Am 28sten steuerte ein Kanonierboot mit 4 Schaluppen gegen Rembet und eröffnete ein Feuer auf den nahen Wald, wo sie Truppen vermutheten. Am 24sten gingen die Schiffe an den Nordsaum der Insel Revon-Ssaari und am 13ten näherten sie sich Biorkö. Ein Kanonierboot that 6 vergebliche Schüsse gegen den Telegraphen. Trotz der Nähe des Feindes fuhr der bei diesem Telegraphen stehende Fähndrich Martschenko ruhig in der angefangenen Signalisirung fort. An beiden Tagen hatten die Russen weder Todte noch Verwundete. Am 26. Juni stellte sich ein Dampfboot mit zwei Kanonierbooten bei der Mündung des Flusses Ssestra (nicht weit von der Gewehrfabrik von Ssestraretschie) auf und beschossen das Ufer eine Stunde lang. Hierbei wurde ein Unterfähndrich verwundet, sonst hat das feindliche Feuer keinen Schaden zugefügt.

Die Befestigungen von Kronstadt werden fortwährend verstärkt. In den letzten Tagen ist ein Zweidecker aufgetakelt worden. Die Zahl der Dampfkanonenboote ist von 15 auf 21 gebracht worden. Zu den abgetakelten, quer vor der Dreifadenbank liegenden Linien-Schiffen hat sich ein neuer Zweidecker gesellt und die Küstenbatterieen sind vervollständigt worden. So wie die Kanonenböte der Alliirten sich nähern, sieht man, wie Kanoniere vom Lande nach den Schiffen, die den Haseneingang vertheidigen, übergeschifft werden.

Deutschland.

Preußen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist nach Beendigung seiner Inspectionsreise im besten Wohlsein in Berlin am 4. Juli eingetroffen. Am 7ten Abends begab sich Se. Königl. Hoheit zu dem bevorstehenden Geburts-Feste Seiner erlauchten Schwester, der Kaiserin Wittwe von Rußland Majestät, nach St. Petersburg. In der Begleitung Sr. Königl. Hoheit befinden sich Höchstdessen Adjutant, der Rittmeister Graf von der Goltz, der Korrespondence-Sekretär Hofrath Borck und der Leibarzt Geheime Sanitätsrath Dr. Bauer.

Berlin, den 5. Juli. Nachdem mehrere Fälle vorgekommen sind, wo Gerichte die Ansicht ausgesprochen haben, daß Wundärzte erster Klasse, die sich die Bezeichnung „praktische Aerzte" beilegen, nicht gegen § 105 des Strafgesetzbuches verstoßen, hat der Minister v. Raumer ein Reskript erlassen, nach welchem in diesem Falle nicht die Ansichten der Gerichte, sondern die bestehenden Vorschriften und Grundsätze maßgebend sind. Wundärzte erster Klasse, welche ausdrücklich nur als solche und nicht als praktische Aerzte approbirt sind, dürfen sich also nicht als praktische Aerzte bezeichnen, und eine solche Bezeichnung würde als ein Mißbrauch zu betrachten sein, welcher zur Beeinträchtigung der Rechte promovirter Aerzte führen und das Publikum über die Stellung der Wundärzte erster Klasse zu täuschen geeignet sein würde. Wenn daher im Strafgesetzbuche ein solcher Mißbrauch nicht vorgesehen ist, so sind Ordnungsstrafen gegen die Kontravenienten in Anwendung zu bringen.

Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, den 27. Juni. Unser Kontingent liefert viele Ausreißer zur deutsch-englischen Legion auf Helgoland. Die Hanseaten desertiren in kleinen Abtheilungen zu 5 – 6 Mann, und so sind schon an 50 Mann durchgegangen. Von drei desertirten Tambouren hat einer sogar die Trommel mitgenommen. Die Wachen, welche in der Hafengegend aufgestellt waren, um das Desertiren zu verhindern, haben sich den Deserteuren angeschlossen. Aus Wandsbeck haben sich mehr als 30 junge Leute nach Helgoland begeben. Von Bremen wird ebenfalls über bedeutende Desertion vom dortigen Kontingent berichtet.

Oesterreich.

Wien, den 7. Juli. Die Kaiserin ist aus Baiern in Wien wieder eingetroffen. — Der Kaiser reiste am 3ten von Radautz nach Czernowitz und hat von da die Rückreise angetreten. — Die Berichte aus Italien lauten nicht erfreulich. In Ravenna, Macerata und Ancona herrscht die Cholera und in Viterbo ist wegen häufiger Mordthaten das Standrecht verkündet worden.

Die „Wiener Zeit." bringt einen halbamtlichen Artikel, in welchem bezüglich der französischen Thronrede bemerkt wird, daß Oesterreich seine Verpflichtungen erfüllt habe und zu weiteren nicht verbunden sei.

Frankreich.

Paris, den 5. Juli. Die Legislative hat die Regierungsvorlage in Betreff einer Anleihe von 750 Millionen einstimmig genehmigt. Es waren 242 Mitglieder bei der Abstimmung zugegen. — In Marseille werden die Vorbereitungen für die Einschiffung der für die Krim bestimmten Verstärkungen mit Thätigkeit betrieben. Die Ankunft von 1000 Artilleristen ist schon angemeldet und sie werden sofort nach der Krim absegeln.

Spanien.

Eine Privatdepesche aus Barcelona vom 4. Juli meldet: Catalonien ist im Aufstande. In Barcelona sind Mordthaten verübt worden. General Zapatero hält sich in der Citadelle eingeschlossen. Die Truppen sind treu. Die Miliz verweigerte zu marschiren. Das Gouvernement schickte Vermittler ab. Die Insurgenten schreien: Es lebe Espartero! Als Vorwand geben sie den Arbeitslohn an. — Eine zweite Depesche meldet, daß Espartero eingetroffen und die Insurgenten beruhigt habe.

Der Aufstand in Barcelona rührte von den Fabrikarbeitern her; 40,000 Derselben sind Herren der Stadt. Sie feiern Alle und haben zwei Fabrikherren ermordet.

Italien.

Rom, den 25. Juni. Defelici ist einstimmig zum Tode verurtheilt worden. In solchem Falle findet nach römischen Gesetzen keine Revision des Spruches statt. Daß er sich zum Werkzeuge politischer Parteien hergegeben, unterliegt keinem Zweifel. Seine zweispitzige Waffe hatte er mit solcher Gewalt geschleudert, daß sich die Spitzen beim Anprallen an die Wand umbogen. Der Kardinal Antonelli entging dem Wurfe nur dadurch, daß er bei der Annäherung des Mörders zufällig schneller ging.

Großbritannien und Irland.

London, den 2. Juli. General Simpson, welcher das Ober-Kommando der britischen Truppen in der Krim übernommen, begann seine militärische Karriere im Halbinselkriege, trug bei Quatrebras eine Wunde davon und diente im Scind-Feldzuge in Indien unter dem verstorbenen Sir Napier, der ihn seinen besten Offizier nannte. Wenige Minuten, nachdem die Königin und Prinz Albert durch das Kriegs-Ministerium die Nachricht von dem Tode Raglans um Mittag erhalten hatten, begab sich der Prinz mit einem eigenhändigen Kondolenzschreiben der Monarchin zur trauernden Familie, um sich nach dem Befinden zu erkundigen, spät am Abend und gestern wiederholte der Prinz seinen Besuch.

London, den 3. Juli. Der König von Belgien, der Graf von Flandern und Prinzessin Charlotte sind heute aus Belgien über Dover kommend, im Schlosse Windsor eingetroffen.

Beide Häuser haben mit Akklamation und unter großer Beifallsäußerung den Vorschlag der Regierung angenommen, durch ein öffentliches Zeugniß die Dankbarkeit des englischen Volkes für die von Lord Raglan geleisteten Dienste zu bekennen. Das Parlament hat für die Wittwe eine jährliche Pension von 1000 Pfd. und für den Sohn eine jährliche Pension von 2000 Pfd. St. votirt, welche letztere nach seinem Tode auf seinen Erben übergeht.

Im Unterhause wird der Minister des Innern über die Excesse in Hydepark befragt und ob die 104 verhafteten Personen noch ferner in Haft gehalten werden würden. Der Minister antwortete: die Polizei ist nicht mehr als nöthig eingeschritten; es sind übrigens nur 72 Personen, größtentheils Taschendiebe, verhaftet worden, und in Betreff derselben wird der Justiz freier Lauf gelassen.

Eine Wiederholung der Hyde-Park-Demonstration hat gestern zu ernstlichen Konflikten geführt. Die Polizei-Mannschaft bearbeitete die Menge mit ihren Bleiknopf-Knütteln auf das unbarmherzigste. Da die Polizei an 1000 Mann stark war, so zog der Pöbel, der sich mit Steinen zu wehren suchte, den Kürzeren. Das Ende war, daß an 100 Personen mit zerrissenen Kleidern und blutigen Köpfen verhaftet wurden und viele harmlose Zuschauer im Spitale liegen. Heute kam es vor dem Polizei-Gericht, wo die gestern verhafteten Ruhestörer eingesperrt sind, zu neuen Konflikten. Die Fenster des Hauses wurden mit Steinen eingeworfen und die Konstabler machten wieder von ihren Stöcken Gebrauch.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 29. Juni. Zwei kaiserliche Reskripte vom 27. Juni an den Fürsten Gortschakoff und an den General Graf Osten-Sacken sprechen in Anlaß des letzten glücklich zurückgeschlagenen Sturmes von Sebastopol gegen beide Männer den Dank des Monarchen aus für die bei dieser Gelegenheit bewiesene Festigkeit und Kriegserfahrenheit. Fürst Gortschakoff wird zugleich beauftragt, den Dank des Monarchen sämmtlichen betheiligt gewesenen Truppen bekannt zu machen, welche sich durch ihre unerschütterliche Tapferkeit und Unerschrockenheit mit unvergänglichem Ruhme bedeckt haben. Das Jägerregiment von Briansk, dessen Chef der Fürst ist, soll fortan den Namen des Fürsten führen.

Türkei.

Konstantinopel, den 25. Juni. Hier sind 2000 Verwundete angekommen. — Capitain Lyons ist feierlich beerdigt worden. — Abdel Kader ist nach Brussa zurückgekehrt und hat dort sein Landgut verkauft. Das Erdbeben dauert fort.

Konstantinopel, den 25. Juni. Eine Feuersbrunst hat einige Stadtviertel vernichtet und 3000 Häuser in Asche gelegt. — Im Lager bei Bujukdere ist die Cholera so stark ausgebrochen, daß man sich bewogen gefunden, den Rest der den Engländern zu überweisenden englisch-türkischen Legion in Konstantinopel zurückzuhalten. Die Berichte aus Asien lauten nicht günstig. Aus Trapezunt wird gemeldet, daß die anatolische Armee sich, angeblich aus Gesundheitsrücksichten, von Kars auf Erzerum zurückziehe; General Murawieff bedrohe diese unhaltbare Position.

Miszelle.

Der frühere, jetzt in Düsseldorf lebende Gymnasial-Direktor Thiersch, hat soeben eine kleine Schrift: „Geschichte des Preußen-Liedes an dessen 25jährigem Jubiläum" herausgegeben, „zum Besten des Verfassers", wie es auf dem Titel heißt. Darnach ist die Dichtung 1830 verfaßt worden, und zwar für die Harmonie-Gesellschaft in Halberstadt zur Feier des Geburtstags des Königs, zur Zeit als Thiersch Gymnasial-Lehrer in Halberstadt war. Die Melodie rührt von dem Kapellmeister Neithardt in Berlin her. Bei einem Konzert in Potsdam habe der Opern-Sänger Zschiesche das Lied zum ersten Male in Gegenwart des hochseligen Königs vorgetragen. Während der erste Vers gesungen wurde, sei der König, welcher sich mit der Kaiserin von Rußland in einer Seitenloge befand, zurückgetreten, wahrscheinlich in der Meinung, das Lied sei eine Lobhudelei auf ihn, welche er bekanntlich nicht leiden konnte, aber nach Beendigung des ersten Verses, von der Kaiserin veranlaßt, wieder vorgetreten und habe am Schluß in den Beifall und das Dacapo eingestimmt. Der Sänger habe das Lied zum zweiten Mal vorgetragen und es sei eine dritte Wiederholung verlangt worden. Da habe der Sänger dem Intendanten des Theaters, in dem das Konzert stattfand, bedeutet, daß er, weil er an dem Abend schon viele anstrengende Sachen gesungen habe, ohne Gefahr für seine Stimme das Lied nicht noch einmal vortragen könne. Der Intendant habe ihn indeß beruhigt: wenn der Sänger durch den Vortrag dieses Liedes invalid werde, so solle er sein Gehalt als Pension beziehen. Das Lied fand rasch im ganzen Preußenlande Verbreitung. Hoffmann von Fallersleben suchte in seiner Art es zu verhöhnen: „Ich bin ein Preuße! singt nur Einer, die Andern aber brummen drein" 2c. Thiersch erwiederte diesen Hohn durch folgende Strophen:

Was ich vor langer Zeit gesungen,
In kleinem Kreis, der mich verstand,
Das flog, kaum hatt' es ausgeklungen,
Mit eignen Schwingen hin ins Land.
Und so erklangs, wo Preußen wohnen,
Vom Niemen bis zum Vater Rhein,
Und sangen es schon Millionen,
So kann das Lied kein Solo sein.

Tages = Begebenheit.

Biermann, jener unnatürliche Vater, der im November vorigen Jahres zu Berlin in einem völlig zurechnungsfähigen Zustande seine vier Kinder, von dem das älteste 5 Jahre und das jüngste 15 Monate alt war, in der Spree ertränkte, ist nun von dem Schwurgerichtshofe als Mörder zum Tode verurtheilt worden.

Der Schatz des Flüchtlings.

(Fortsetzung.)

„Aber," frug der Chevalier, der dieser Enthüllung mit gespanntem Interesse zuhörte, „wie kam es, daß der Graf de Livry mir auftrug, den Schatz in dem Kabinette zu suchen, und daß er keine Erwähnung von Euch machte?"

„Ich glaube ich kann Ihnen dieses Räthsel erklären. Es schien mir, daß der Graf nicht in seinem ruhigen Geisteszustande war; er schien wie im Traume zu sein, seine Bewegungen waren langsam, sein Gang steif, er hatte das Aussehen einer Statue; ohne Zweifel glaubte er seinen Schatz nicht sicher genug, hatte ihn aus dem geheimen Orte herausgenommen, und dachte, daß Niemand eine so große Summe in meinem Besitze vermuthen würde."

„Und haben Sie niemals dieses Kästchen geöffnet?"

„Niemals. Es ist noch eben so wie mir es der Graf überbrachte. Ich habe zwar manche That begangen, mit welcher mir mein Gewissen heftige Vorwürfe macht, aber den Schatz meines Gebieters habe ich nicht berührt."

„Bernard," sagte der Chevalier, „Gott wird Euch für diese Handlung belohnen. Ihr werdet dadurch dem alten edlen Mann die geschwundene Glückseligkeit wiedergeben. Von dem Himmelsthrone werden Euch Eure Frau und Kinder dafür segnen."

„Ich danke Euch, Chevalier, ich danke Euch, Eure Worte sind tröstend für mich."

„Aber jetzt benachrichtigt mich, ich bitte Euch, auf welche Weise Ihr mich retten wollt und wie Ihr Euch der Wachsamkeit des Volks, das durch meine Verhaftnahme noch gereizter ist, entziehen wollt."

„Ah! darüber bin ich im Reinen; mein Plan war schon vorher gemacht. Ich habe einem meiner Freunde eine große Summe Geldes gegeben, sein Name ist Jean Hoel und ist Schiffskapitän. Er wird morgen mit Tagesanbruch ohngefähr eine Stunde von Granville mit seinem kleinen Fahrzeuge, welches jedoch stark genug ist, um damit über den Kanal zu segeln, auf uns am Ufer warten. In einer halben Stunde wird einer meiner Leute, auf den ich mich verlassen kann, mit einem Fuder Stroh hier sein. Ihr sollt Euch dann in den Wagen legen und thun, als ob Ihr eingeschlafen wäret; ich werde neben dem Wagen hergehen und mit meinem Knechte Julien plaudern; außerdem werde ich mir meine Jagdflinte und Tasche umhängen, und im Fall mich Jemand fragen sollte, wo ich so zeitig hinginge, so werde ich sagen, daß ich an den Strand Vögel schießen ginge. Die Leute wissen auch, daß es meine Gewohnheit ist, zeitig auf dem Platze zu sein, und auch mein Titel als Präsident des Tribunals flößt ihnen Achtung ein."

„Dieser Plan scheint mir vortrefflich zu sein. Aber wenn Ihr Kapitän sein Wort nicht halten sollte?"

„Er! der seit dreißig Jahren mein Freund ist!"

„Wenn er sich nun aber seiner eigenen Sicherheit wegen fürchtete?"

„Nein, nein, Jean Hoel kennt keine Furcht."

„Ueberdies was mich am meisten beruhigt ist, daß das englische Schiff, welches mich hierher brachte und von welchem der Kapitän ein großes Interresse für meine Unternehmung fühlt, am Ufer kreuzen wird. Auf mein Signal wird er gleich sein Boot nach uns schicken."

„Ich rechne mehr auf Hoel. Seid guten Muthes, Chevalier. Eine Aufopferung für den Freund wird belohnt werden. Doch still, ich höre das Gerassel von Rädern, Julien ist pünktlich, zieht Euch diesen Rock an, setzt diesen breitkrämpigen Hut auf und nehmt diesen mit Blei gefüllten Stock. So, hier ist der Schatz des Grafen. Nun laßt uns gehen."

„Bernard, fühlt Ihr kein Bedauern für den Reichthum, den Ihr hier hinterlaßt?"

„Er ist mir verächtlich, denn um ihn zu bewahren, war ich gezwungen, meine Hände mit Blut zu beflecken."

„Und seid Ihr wie ich bereit zu sterben?"

„Ich habe bereits, indem ich Euch rette, mein Leben verwirkt."

„Wohlan, so laßt uns zusammen beten."

Sie knieten beide nieder. Während dem hatte ihnen Julien durch dreimal starkes Klopfen an die Hausthür das verabredete Signal, daß alles bereit sei, gegeben. Bernard und der Chevalier stiegen geräuschlos hinab. Alexis warf sich auf den Wagen zwischen das Stroh, und sie waren in kaum einer Viertelstunde zur Stadt hinaus.

Die Sonne ging eben auf, ein Schleier dunkler Dünste bedeckte noch das Meer; mit spähenden Augen suchten sie das Schiff zu entdecken. Den Wagen hatten sie, um ungehindert zu sein, wieder nach der Stadt geschickt.

Der Chevalier sagte alle Minuten: „Jean Hoel, kann er wohl zum Verräther und zur feigen Memme geworden sein?" Worauf ihm Bernard jedesmal mit scheinbar fester Stimme erwiederte: „Haltet Euch versichert, nur Geduld. Jean Hoel wird bald erscheinen." Aber die schöne Zeit verstrich und kein Jean Hoel erschien.

Plötzlich hörte man lautes Geschrei, das der frische Morgenwind ihnen zuwehte, ähnlich jenem durchdringenden Pfeifen, welches den herannahenden Sturm verkündet. Die Flüchtlinge wandten sich in Bestürzung um und ein Ausruf des Schreckens brach von ihren Lippen.

„Unsere Verfolger brausen heran!" rief Bernard.

„Ich hatte doch recht, Hoel hat Euch verrathen. Wir wollen uns unserem Schicksale ergeben, möge Gott unseren Seelen gnädig sein."

„Nein, Chevalier, wir wollen uns durch die Flucht retten — das englische Schiff — "

„Ich sehe es nicht. Jede Hoffnung verläßt uns!" Alexis und Bernard rannten nun so schnell wie sie es vermochten am Ufer entlang. Die sie verfolgende Menge war mit neuem Eifer angefeuert, als sie sahe, daß sie entfliehen wollten." Ihre starken Arme waren mit Spießen, Aexten, Keulen und Gewehren bewaffnet, die sie in die Luft schwangen und in den Sonnenstrahlen blitzten; die beiden unglücklichen Männer, die ihre Verfolger immer näher herantoben sahen, wußten

recht wohl, daß sie von dieser hundertköpfigen Hydra keine Gnade zu erwarten batten. Der Chevalier war einigemal im Begriff stehen zu bleiben, sich ihnen entgegenzustellen und als Mann zu fallen. Aber Bernard zog ihn gewaltsam mit sich fort, indem er beinahe athemlos sagte: „Verzweifelt nicht. Lauft! in dem letzten Augenblicke will ich mich ihnen entgegen werfen.“

Der Nebel klärte sich auf, ein Fahrzeug zeigte sich in der Ferne.

„Das Fahrzeug ist mir bekannt,“ sagte Alexis. Wir sind gerettet!“ Und er gab ein Signal mit seinem Taschentuche.

„Wir sind verloren!“ rief der brave Bernard, indem er den Hahn seiner Flinte spannte.

„Was macht Ihr denn?“ sagte Aleris.

„Ich werde dem Sturme Einhalt thun.“ „Fahrt nur fort Signale zu geben.“

„Bernard, ich werde Euch nicht verlassen. — Ich allein will dem Tode mich weihn! Flieht!“

„Nein, ich will mit Euch sterben! — Flieht!“

„O Gott! das Boot rudert dem Ufer zu. — Es ist keine Zeit zu verlieren, hier sind unsere Henker.“

„Auf's Schaffot! auf's Schaffot mit ihnen!“ schrie die rufende Menge, die jetzt nur sechs bis acht Schritte von ihren Opfern entfernt war.

Bernard sagte zu Alexis: „Lebt wohl! dort werden wir uns wiedersehen!“ indem er gen Himmel zeigte; dann wandte er sich schnell um und feuerte sein Gewehr auf die Wahnsinnigen ab. Eine Minute später war sein Körper in Stücke zerrissen. Der Chevalier sah, daß aller Widerstand vergeblich war, und er warf sich seiner kaum bewußt in die See, während Kugeln und Steine um seine Ohren pfiffen.

Als er wieder auf die Oberfläche kam, sah er ein Boot auf sich zukommen; er versuchte zu schwimmen, aber er war verwundet und durch den Blutverlust so wie durch die körperlichen Anstrengungen geschwächt, und außerdem belastet mit dem Schatze, der ihn verhinderte von beiden Händen Gebrauch zu machen, war er gezwungen sich den Wellen preiszugeben, er verfiel in einen Zustand der Bewußtlosigkeit und sank wieder unter. Der Schatz entschlüpfte seiner schwachen Hand und sank in die Tiefe des Meeres hinab. Alexis stieß einen herzzerschneidenden Seufzer aus, das Leben war ihm jetzt werthlos und er ließ sich von den Wellen treiben wohin sie nur wollten.

Als er das Bewußtsein wieder erlangt hatte, befand er sich auf dem Verdeck des englischen Fahrzeuges; alle Sorgfalt wurde auf ihn verwendet — theilnehmende Stimmen sprachen seinen Namen aus. Mit großer Mühe richtete er sich empor, und mit einem verzweiflungsvollen Blicke nach dem Festlande sehend, das jetzt nur noch wie ein schwarzer Punkt am Horizonte sichtbar war, rief er: „Ich habe das Kästchen verloren! — Den Schatz meiner geliebten Blanche! Nichts ist für mich auf dieser Welt zu hoffen! Laßt mich sterben.“

Und er fiel wieder ohnmächtig auf das Verdeck nieder.

Achtes Kapitel.

Brücken-Bridge Straße, Westminster, London.

„Dieser Brief wird Sie, geehrter Graf, ohne Zweifel sehr überraschen. Er datirt sich aus dem Hospital in Southampton. Es ist mir als hörte ich Sie ausrufen und fragen, durch welche unglückliche Verkettung der Umstände ist denn der Chevalier de Melcieu dahin gebracht worden? Leider! war ich in einem Zustande der Bewußtlosigkeit, als man mich hierher brachte, mein Kopf war wie Feuer, mein Körper wie Eis, die braven Matrosen, welche mich der Sorgfalt und Pflege der Aerzte übergaben, glaubten nicht, daß ich das Hospital lebendig wieder verlassen würde. Der Himmel wollte es anders, mein Schicksal ist noch nicht erfüllt.

Und doch ist die Hauptursache meiner Krankheit — Verzweiflung noch am Dasein.

Nach zwei Leidenswochen fühle ich mich endlich wohl. Ich erkenne die Güte des Höchsten, und doch bin ich nicht dankbar dafür, das Leben hat für mich seinen Reiz verloren. Die Hoffnung blickte mich einst so freundlich an, es war ein trügerischer Schimmer, der wie ein Hauch verging. Wenn ich seufze oder weine, so gilt das nicht meinem Ich, sondern jenen edlen Wesen, denen ich mit der Aufopferung meines Blutes die verlorene Glückseligkeit wiedergeben wollte. Vielleicht daß dieselben meinen Muth in Zweifel stellen. Ich brachte Ihnen einen Schatz zurück — das Meer verschlang ihn! Ich wünschte mir den Tod, aber da mir Gott auferlegt hat, die Bürde meines Lebens noch länger zu tragen, so geschehe sein Wille!

Ich lege meine Feder hinweg, denn ich fühle mich sehr schwach und ich habe das, was ich geschrieben, durchgelesen. Es ist die Arbeit eines vom Fieber erhitzten Gehirnes; ich bin überzeugt, daß Sie kein Wort davon verstanden haben. Aber jetzt, da ich mich in einem ruhigeren Zustande befinde und meine Ideen besser beherschen kann, will ich mich Ihnen verständlicher machen. Ich wünsche jedoch nicht, indem ich an Sie schreibe, Ihre Theilnahme gegen mich zu erregen. Ich spreche zu dem Verwandten und vertrauten Freunde des Grafen de Livry. Sie müssen diesen würdigen alten Mann auf Nachrichten vorbereiten, die für denselben höchst niederdrükkend sein werden. Alle seine Hoffnungen für die Zukunft basirten sich auf eine beträchtliche Summe Geldes, die er in ein Kästchen gelegt und welches er, wie er glaubte, in einem geheimen Kabinette des Schloßsaales den Abend vor seiner Abreise verborgen hatte. Dieses Schmuckkästchen unternahm ich in Frankreich zu suchen. Ich werde Ihnen hier nicht erzählen, da ich weder Kraft noch Zeit besitze, die vielen Gefahren, denen ich begegnete, von meiner Verhaftnahme, meiner Verurtheilung zum Tode, meiner Flucht und meiner Rettung zur See, bis zu deren Küste mich ein wahnsinniger Haufen mit Ausrufungen, die ich nie vergessen werde, verfolgte. Das Schmuckkästchen kam wie durch ein Wunder in meine Hände; aber meine gänzliche Entkräftung und der bewußtlose Zustand, in den ich versank, entrissen mir den Schatz, er entschlüpfte meiner Hand und fiel in das Meer hinab; denn ich war gezwungen, meine wenigbleibenden Kräfte dem Schwimmen zu opfern, um das englische Fahrzeug, welches mich zwei Tage vorher an das Ufer bei Granville gebracht hatte, zu erreichen.

Und so liegt nun dieser Schatz, von dem ich die schöne Hoffnung hegte, ihn dem rechtmäßigen Eigenthümer einzuhändigen, in den Untiefen des Meeres, und vielleicht wird mir Graf de Livry über dessen Verlust Vorwürfe machen! Doch nein! Graf de Livry ist gerecht und großmüthig; er wird meiner Aufopferung und meinen Leiden Gerechtigkeit wider-

fahren lassen. Ich befürchte, daß es sehr unglückliche Folgen haben könnte, wenn ihm diese traurige Begebenheit plötzlich mitgetheilt würde. Aber Sie, Herr Graf, der Sie beständig in seiner Nähe sind, können ihn allmählig darauf vorbereiten, und auf diese Weise seine Gedanken an dessen Verlust gewöhnen. Möge er sein Unglück mit Resignation ertragen, so daß, wenn er mich wiedersieht, ich ihn nur von den Einzelnheiten dieser Unternehmung in Kenntniß zu setzen nöthig habe. Ich bitte Sie, Herr Graf, im Namen des Fräulein Blanche, durch den Gedanken, an welchen sich oft mein Muth erneute, seien Sie vorsichtig; da vielleicht das Leben eines Mannes davon abhängt, den ich liebe und achte und dem ich gern sein früheres Glück zugeführt hätte.

Leben Sie wohl, mein lieber Herr Graf; schreiben Sie mir keine Antwort, denn ich bin eben im Begriff von hier abzureisen, und werde wahrscheinlich um dieselbe Zeit, wie dieser Brief, in London eintreffen.

Ihr ganz ergebener Alexis Melcieu."

Dem Grafen d'Espillac!

(Beschluß folgt.)

Gemeinnütziges.

(Eingesandt.)

Aehnliche Gefahren, wie die Kartoffel-Krankheit, bedrohen auch das Getreide. Der Ergründung der wirklichen oder wenigstens der hauptsächlichsten Ursachen der Kartoffel-Krankheit möchte diejenige Meinung wohl am nächsten kommen, welche sie in der Abweichung von der Natur bei Erzeugung der Kartoffeln sucht. Wenn man statt vollkommen reif gewordener, gesunder ganzer Knollen nur Stücke, oder gar nur einzelne Augen zur Fortpflanzung benutzt, so kann dies, nach gesunder Vernunft, was auch vom gelehrt-grübelnden Verstande dagegen gesagt wird, nicht anders als einen allmählig schwächenden Einfluß auf die nicht mehr naturgemäß, sondern gekünstelt erzeugten Kartoffeln üben und diese empfänglich für Krankheiten machen, welche man früher kaum dem Namen nach gekannt hat. — Man wende nicht ein, in diesem Falle hätten alle, aus ganzer Frucht gezogenen Kartoffeln verschont bleiben müssen; denn Epidemieen, sind sie erst einmal hervorgerufen, kennen keinen Unterschied zwischen gesunder und kranker Anlage; das Lazarethfieber z. B. ergreift nicht minder den friedlichen Bürger in seiner Gemächlichkeit, als den, alle Strapazen und Entbehrungen ausgesetzten Soldaten. — Es wird der Zeit bedürfen, bis die Kartoffel ihre Vollkraft wieder gewonnen hat, um der bei ihr eingerissenen traurigen Epidemie widerstehen zu können; nachdem man hoffentlich nie wieder glauben wird, halb säen und doch voll erndten, vom Wege der Natur ungestraft abweichen zu können! —

Leider steht eine ähnliche Gefahr jetzt dem Getreide bevor; ja unsere oftmaligen mangelhaften Roggen-Erndten sind vielleicht schon eine Folge davon. Man räth, den Roggen in nicht vollendet reifem Stande zu erndten, weil er dann besseres Mehl gebe u. s. w. Wie aber mit der Fortpflanzung? — Kann ein nicht vollständig reif gewordenes Saamenkorn mit gleicher Sicherheit als ein ganz reifes, auf gesunde Fruchtfolge hoffen; muß nicht auch hier, wie bei den Kartoffeln, allmälige Entartung und Krankheit die unausbleibliche Folge sein? — Vorgeblich weist man auf Nachreife, auf die Möglichkeit, das Saat-Getreide ausnahmsweise vollkommen reif werden zu lassen, hin. Doch wo ist jeder Landwirth im Stande, sein Saat-Korn schon in der Erndte abgesondert von dem übrigen zu behandeln; oder wenn er sein Saat-Getreide kauft, wo vermag er mit Sicherheit das vollkommen reif gewordene von dem zu früh geerndteten Korn zu unterscheiden? — Darum künstle man um Gottes Willen nicht auch hier auf eine Weise, daß das Brod des Armen nicht vielleicht noch theurer werde, noch mehr Jammer und Elend über die Mehrzahl unserer Mitmenschen komme. Die Kultur wird zum Unsegen, wenn sie zur Ueber-Kultur entartet, wenn sie den Weg der Natur und der Vernunft verläßt.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Den 30. Juni: Se. Excell., Herr Dr. Kuhn, Wirkl. Geheim. Rath u. Ober-Landesger.-Chef-Präsident a. D., mit Familie; Herr Linke, Major a. D., mit Frau Gemahlin u. Tochter; den 1. Juli: Herr Freiherr v. Reißwitz, Oberst-Lieut. a. D., mit Fräul. Tochter u. Fräul. Gärtner; sämmtl. aus Breslau. — Herr v. Varendorf, Commandeur-Capitain, mit Frau Gem. u. Schwägerin, aus Gravenstein. — Herr v. Kölichen, Rittergutsbesitzer, mit Frau Gemahlin u. Nichte, Fräul. v. Treuenfels, aus Kittlitztreben. — Fräul. Ida v. Schkopp, Stiftsdame, aus Striegau. — Herr Knorr, Apotheker, aus Sommerfeld. — Herr Albrecht, Particulier, aus Liegnitz. — Frau Kaufmann Landsberger mit Familie aus Gleiwitz. — Verw. Frau Leubuscher mit Tochter aus Breslau. — Herr Klinkiewicz, Zoll-Beamter, aus Königr. Polen. — Se. Excell., Herr v. Wedell, General-Lieut. a. D., aus Ludwigsdorf. — Den 2ten: Se. Excell., Herr v. Safft, General-Lieut. a. D., aus Breslau. — Herr Freiherr v. Zedlitz, Königl. Landrath, mit Fräul. Tochter, aus Herrmannswaldau. — Frau v. Packisch, Ehrendame des v. Lestwitz'schen Fräuleinstifts, aus Breslau. — Herr Meinhard, Königl. Chorsänger, mit Familie, aus Berlin. — Frau Gutsbes. Lempicka mit Familie aus Königr. Polen. — Frau Kaufmann Pinner aus Sagan. — Herr L. Krausnick, Kaufmann, aus Neu-Ruppin. — Frau Müllermstr. Wangunka aus Groß-Gandern. — Herr Wesmann, Spinnlehrer, mit Frau, aus Lähn. — Herr Menzel, Lohgerber, aus Schönau. — Herr Dr. Meinhard, Stabsarzt, aus Silberberg. — Den 3ten: Frau Geh.-Rath v. Küster mit Fräul. Tochter aus Lomnitz. — Herr Falck, Reallehrer, aus Burg. — Frau Kaufmann Schnackenburg mit Nichte aus Livland. — Herr Faber, Secretair, aus Breslau. — Herr v. Wunsch, Prem.-Lieutenant u. Adjutant im 23. Inf.-Regiment, aus Neisse. — Herr Sopski, Rittergutsbes., aus Breslau. — Verw. Frau Kaufmann Neuberg mit Tochter aus Berlin. — Verw. Frau Director Körber aus Hirschberg. — Herr Ungelenk, Müllermeister, aus Nieder-Schreibendorf. — Herr Kempner, Kaufmann, aus Grätz. — Herr Hofmann, Rechnungs-Rath a. D., aus Lüben. — Fräul. Dimke aus Freistadt. — Fräul. H. Remer aus Breslau. — Herr Frosch, Kaufmann, aus Berlin. — Verw. Frau Inspector Roch; Herr Scholz, Buchhalter; Frau Lieut. Hudzick; sämmtl. aus Breslau. — Fräul. F. Trautvetter; Fräul. H. Liebig; beide aus Liegnitz. — Fräul. E. Schmidt aus Paschkerwitz. — Fräul. Scholtz aus Schmarse. — Verw. Frau Major v. Lettow aus Zduny.

(Nebst Beilage.)

Mineral-Bad zu Hirschberg.

Die Liste des hiesigen Mineral-Bades weiset 34 Kurgäste nach. Hirschberg, den 9. Juli 1855.

Die Bade-Verwaltung.

Familien-Angelegenheiten.

3890. **Verlobungs-Anzeige.**

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Louise, mit dem Erbscholtisei-Besitzer Herrn Tilgner zu Ober-Poischwitz, beehren wir uns hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Friedrich Baar nebst Frau, Gutsbesitzer zu Tschirnitz.

Als Verlobte empfehlen sich:
Louise Baar
Heinrich Tilgner.

Entbindungs-Anzeigen.

3877. Unter Gottes gnädigem Schutze wurde heute meine geliebte Elisabeth geb. Gießel von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Bensberg bei Cöln, den 5. Juli 1855.
Ernst Riedel,
Königl. Kadettenhaus-Prediger.

3881. Die gestern früh, halb 8 Uhr, unter Gottes Beistande glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, Emilie geb. König, von einem gesunden kräftigen Knaben, zeige ich hierdurch entfernten Freunden und Bekannten ergebenst an. E. Anforge, Schullehrer.
Adelsbach bei Salzbrunn, den 6. Juli 1855.

Todesfall-Anzeigen.

3872. **Todes-Anzeige.**
Gestern früh um 6¾ Uhr nahm Gott unsern lieblichen Hugo, nach 12tägigem Durchfall und hinzugetretenen Krämpfen, in einem Alter von 55 Tagen wieder zu sich. Tief betrübt widmen diese Anzeige Freunden und Bekannten statt jeder besondern Meldung:
Friedeberg a. Q., den 7. Juli 1855.
Apotheker Behrend und Frau.

3849. **Todes-Anzeige.**
Allen entfernten Verwandten und Freunden hiermit die Trauernachricht: daß mein ältester Sohn Carl Gustav, welcher zuletzt beim Oekonomie-Commissions-Rath Herrn Gaupp, Wohlgeboren, zu Bunzlau, in Condition war, heute früh 10 Uhr im 17ten Lebensjahre nach vielen Leiden an Brustwassersucht gestorben ist, mit der Bitte um stille Theilnahme. Kubitscheck, Handelsmann.
Gebhardsdorf, den 6. Juli 1855.

Literarisches.

3896. **Gustav-Adolph-Verein.**

Am 4. und 5. Juli feierten die Schles. Gustav-Adolph-Vereine ihre General-Versammlung zu Reichenbach. Der hiesige Abgeordnete, Pastor Henckel wird über diese herrliche Feier mündlich Bericht erstatten, und ladet dazu alle Mitglieder und Freunde des Hirschberger Zweigvereins auf

Freitag den 13. Juli Abends um 7 Uhr

in den Gasthof „zu den 3 Bergen" ein. Vorläufig hier nur Folgendes:

Am 4. Juli Nachm. 4 Uhr war vorbereitender Gottesdienst, um 6 vorberathende Versammlung. Am 5. Juli früh 6 Uhr vom Thurme der Choral: Eine feste Burg ist unser Gott. Um 8 sammelten sich die Abgeordneten mit den eingeladenen Gästen in dem Congreßsaale des Sadebeck'schen Hauses. Feierlicher Zug unter Begleitung der Schuljugend und der erwachsenen Jungfrauen durch die mit Blumen bestreuten Straßen zur Kirche, wo über Luc. 9, 32 begeisternde Predigt. Um 12 Uhr öffentliche General-Versammlung in der Kirche. Jahresbericht und Rechnungsdecharge, Beschluß über Verwendung der Einnahme. Ergänzungswahlen für den Hauptverein, so wie Wahl der 4 Abgeordneten für die Centralversammlung aller Deutschen Vereine zu Heidelberg. Als nächster Versammlungsort der Schles. Vereine für das künftige Jahr wird Glogau bestimmt. Es folgen die angemeldeten Vorträge über Vereinsangelegenheiten. Ein Gebet beschloß die Feier. Abends 8 Uhr Festmahl. Tages darauf sollte ein Ausflug ins Eulengebirge gemacht, und zuletzt die Kirche zu Zobten, das neueste Werk des Gustav-Adolph-Vereins besucht werden. Die Bewohnerschaft Reichenbachs betheiligte sich in dankenswerthester Weise an diesem christlichen Wohlthätigkeitsvereine.

3811. Den Herren Sängern Hirschbergs und dessen Umgegend, welche dem hiesigen Gesangvereine beitreten wollen, um sich mit demselben bei dem in Breslau am 1. und 2. August d. J. stattfindenden Musikfeste zu betheiligen, zeige ich ergebenst an, daß für dasselbe die erste Hauptprobe

Sonnabend den 14. Juli c., Nachmittags 5 Uhr,

im Saale des Gasthofes zu den 3 Bergen hieselbst abgehalten wird.
Hirschberg den 5. Juli 1855. Tschiedel.

3863. Gesang-Verein, Mittwoch den 18. Juli, in Alt-Kemnitz. Schäfer.

Militair-Begräbniß-Verein in Hirschberg.

3894. Plenar-Versammlung am 14 Juli c. Abends halb 8 Uhr, im Gasthofe zum schwarzen Adler.

3861. Den 15ten d. M., Nachmittag 4 Uhr, findet die halbjährige Rechnungs-Ablegung des Militair-Begräbniß-Vereins von Petersdorf, Kaiserswaldau und Wernersdorf in der Scholtisei zu Petersdorf statt, und werden die Mitglieder desselben hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

3910. Für die Einrichtung des Krankenhauses Bethanien zu Erdmannsdorf und zur Befriedigung der dringendsten Bedürfnisse sind mir von sehr vielen Seiten freundliche und reiche Gaben an Inventarium aller Art zugegangen, und ich spreche dafür meinen innigsten Dank aus.

Um zugleich vielfachen Anfragen zu begegnen in welchen Beziehungen noch besondere Bedürfnisse vorhanden seien, erlaube ich mir die Bemerkung, daß es noch ganz besonders an allen Arten von Kinderzeug fehlt, Kinderbettzeug, Bett- und Leibwäsche, Kleidungsstücke und Schürzen für Kinder, aber so nothwendig bedarf es auch noch aller Arten von Wäsche und Bekleidungs-Gegenständen für Frauen, Männer und Knaben, Schuhe und Stiefeln nicht ausgenommen.

Da nach den nothwendigen Gesetzen des Hauses den aufzunehmenden Kranken ihre Kleidung abgenommen und sie mit Kleidern der Anstalt versehen werden müssen, so bedarf es einer sehr großen Menge aller Arten von Bekleidungs-Gegenständen, die aber keinesweges neu zu sein brauchen, es läßt sich vielmehr Alles anwenden, und ich bitte daher, dem Hause noch dergleichen Gaben zukommen zu lassen.

Dieselben bitte ich, unter meiner Adresse entweder im Landrath-Amt, oder in Erdmannsdorf gütigst abgeben zu lassen.

Hirschberg den 9. Juli 1855.

Der Königliche Landrath.
v. Grävenitz.

3868. Bekanntmachung.

An der hiesigen evangelischen Stadtschule ist der Posten eines Hilfslehrers vacant, wozu sich anstellungsberechtigte Schulamts-Candidaten binnen 14 Tagen unter Einreichung ihrer Atteste melden wollen. Dem Hilfslehrer liegt namentlich auch die Vertretung des Kantors ob.

Schmiedeberg den 6. Juli 1855.

Der Magistrat. Höhne.

3855. Bekanntmachung
die Erndteferien betreffend.

Die Erndteferien nehmen bei hiesigem Kreis-Gericht mit Inbegriff der beiden Gerichts-Commissionen zu Schmiedeberg und Hermsdorf u. K. am 21sten Juli c. den Anfang und dauern bis zum 1sten September c. Während derselben ruht der Betrieb aller nicht schleunigen Sachen. Welche als schleunige Sachen anzusehen sind, bestimmt der §. 3 der Ferien-Ordnung vom 16ten April 1850; die Partheien und Herren Rechtsanwälte werden daher aufgefordert, ihre Anträge auf diese letzteren Angelegenheiten zu beschränken. Schleunige Gesuche müssen als solche begründet und als „Ferien-Sache" bezeichnet werden. Gehen andere Gesuche ein, so werden sie zwar präsentirt und in das Journal eingetragen, das Gericht ist jedoch nicht verpflichtet, dieselben während der Ferien zu erledigen.

Hirschberg, den 3ten Juli 1855.

Königliches Kreis-Gericht.

3107. Nothwendiger Verkauf.

Das dem Friseur Carl Joseph Mörsch gehörige, brauberechtigte Haus No. 229 zu Hirschberg, gerichtlich abgeschätzt auf — 2094 Thlr. 26 Sgr. 1 Pfg. — zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 19ten September c., Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Hirschberg, den 5ten Mai 1855.

Königliches Kreis-Gericht. 1ste Abtheilung.

Zu verpachten und zu verkaufen.

Ackerverpachtung mit der diesjährigen noch auf dem Halme befindlichen Erndte.

Die Aecker des ehemals Reimannschen Gutes zu Gunnersdorf sollen verpachtet und dem Pächter zugleich die noch auf dem Halm befindliche Erndte überlassen werden. Desgleichen sind die bei dem Gut stehenden Kühe zu verkaufen. Zu beiden Behufen ist für zu sofortige Zahlung bereite, oder sonst ausweislich zahlungsfähige Bieter ein Licitationstermin auf

Donnerstag den 19. d. M.

an Ort und Stelle vor mir anberaumt.

Hirschberg den 9. Juli 1855. Justizrath Robe.

3848. Auktion.

Im Auftrage der hiesigen Königl. Kreis-Gerichts-Kommission werde ich Dienstag, den 17. Juli d. J. von Vormittags 8 Uhr ab, in der Krebsschen Gärtnernahrung zu Waltersdorf den Nachlaß der verehel. Gärtner Krebs, bestehend in Leinenzeug, Betten, Möbeln, Hausgeräthen, Kleidungsstücken, einem Brettwagen, einem Ackerpfluge und sonstigen Wirthschaftsgeräthen, zwei Kühen, einem Kalbe rc., gegen sofortige Bezahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lähn, den 6. Juli 1855.

Höppner, Kreis-Gerichts-Aktuar.

3869. **Die in voriger Nr. (54) des Boten a. d. R. G. auf den 12. Juli im Göbel'schen Hause zu Nieder-Wiesa angesetzte Auktion ist schon am 5ten cj. abgehalten worden, was zur Vermeidung von Mißverständnissen hierdurch bekannt gemacht wird.**

3873. Obst-Verpachtung.

Das diesjährige Kernobst auf dem unterzeichneten Dominio wird

Montag den 16. Juli d. J. Nachmittags 3 Uhr

meistbietend an Ort und Stelle verpachtet, und werden Pachtlustige zu diesem Termine hiermit eingeladen.

Siebeneichen den 6. Juli 1855.

Das Dominium.

Pacht = Gesuch.

3888. Ein junger kautionsfähiger Mann sucht eine Gastwirthschaft oder Caffeehaus zu pachten. Gefällige Offerten werden portofrei unter A. Z. No. 38 Landeshut post restante erbeten.

Anzeigen vermischten Inhalts.

3859. **Lebewohl!**

Bei unserem schnell erfolgten Abgange von hier nach Milkel bei Bautzen in Sachsen war es uns nicht möglich, allen unseren Gönnern und Freunden in hiesiger Gegend uns persönlich zu empfehlen, resp. ihnen die Hand zum Abschied zu reichen; wir sehen uns daher genöthigt, ihnen Allen hierdurch ein herzliches Lebewohl zuzurufen, ihnen für die uns bisher erwiesene Gewogenheit und Freundschaft zu danken, sie um gütiges und freundliches Andenken in der Ferne zu bitten und ihnen unsererseits die Versicherung zu geben, daß wir ihnen stets ein dankbares, freundschaftliches Andenken bewahren werden. Liebusch mit Frau
Cunnersdorf, den 2. Juli 1855. und Familie.

3923. Ein Haus nebst Spezerei-Geschäft ist zu vermiethen, oder auch zu verkaufen. Näheres beim
Commissionair G. Meyer.

3763.

Lokal = Veränderung.

Meine Band= und Putzwaaren=Handlung verlege ich heute von der Garnlaube nach der Butterlaube, in das Haus des Herrn Kämmerer Kahl. Für das bisher geschenkte Vertrauen dankend, bitte ich auch ferner um dasselbe.
Hirschberg den 3. Juli 1855. **David Cohn.**

3921.

Die Leipziger Feuer = Versicherungs = Anstalt

übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr auf Gebäude, Mobilien, Erndte= und Viehbestände, Waarenläger 2c. unter den vortheilhaftesten Bedingungen und zu den billigsten Prämien ohne Nachzahlungsverbindlichkeit.

Man versichert bei derselben von der kürzesten Zeit bis auf 7 Jahre. Bei Vorausbezahlung der Prämie bis auf 4 oder 6 Jahre treten besondere Vergünstigungen durch Gewährung von Freijahr und Rabatt ein. Hypothekenschulden werden gewährleistet.

Die Unterzeichneten empfehlen dieses Institut, welches sich seit 36 Jahren des allgemeinsten Vertrauens erfreut und sich dasselbe auch stets zu erhalten wissen wird, namentlich den Herren Landwirthen zur Versicherung ihrer Erndte= und Viehbestände.

Prospekte, Bedingungen und Antragsformulare werden gratis verabreicht und jede gewünschte Auskunft bereitwillig ertheilt
von den Agenten der Leipziger Feuer=Versicherungs=Anstalt.
M. Cassirer für Bolkenhain. **F. W. Diettrich** für Hirschberg.

3901. **Etablissement.**

Daß ich das seit dem 1. April c. bestandene Spezerei=, Material= und Taback=Geschäft in dem Hause der verwittw. Frau John hierselbst vom 1. Juli ab unter meiner eigenen Firma fortführe, erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, und bitte zugleich um geneigte Abnahme, die ich stets durch gute Waare und Reellität zu erhalten mich bemühen werde.
Schönau den 6. Juli 1855. Herrmann Kiesel.

3575. **Wohnungs=Veränderung.**

Daß ich von heute ab Friedrichsstraße, neben dem Herrn Destillateur Friedländer wohne, zeige ich meinen werthgeschätzten Kunden mit der Bitte: mir Ihr Vertrauen auch ferner zu schenken, ganz ergebenst an.
Friedeberg a. Q. den 27. Juni 1855.
Louis Katz, Kürschner und Mützenmacher.

3925. Eine anständige Dame sucht Knaben und Mädchen in Pension zu nehmen. Näheres sagt unentgeldlich der
Commissionair G. Meyer.

Die Eisengießerei und Maschinenbau=Anstalt
von
H. C. Huth & Co. in Goldberg i. Schl.

empfiehlt sich zur Ausführung von Mühlen=, Oelraffinerie= und allen übrigen Fabrik=Einrichtungen; zur Anfertigung aller Arten landwirthschaftlicher Maschinen, wie Schrootmühlen, Kartoffelquetschmaschinen, kleine und große Heckselmaschinen, Roßwerke, Dreschmaschinen 2c., gußeiserne Gitterthore, Fenster, Säulen, Wasserleitungsröhren, Wagenbüchsen, Roststäbe, Unterlagen, Feuerungsthüren, wie überhaupt aller in das Eisengießerei= und Maschinenbaufach einschlagender Fabrikate und sichert bei schleuniger und bester Ausführung die billigsten Preise zu. 3908.

3881. **Etablissement.**

Einem hochverehrten Publikum in Stadt und Umgegend hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mich hierselbst als Sattler etablirt habe. Durch gute und dauerhafte Arbeit, so wie durch schnelle Beförderung jedes Auftrages wird das Zutrauen seiner verehrten Gönner stets zu rechtfertigen bemüht sein. Bolkenhain, den 8. Juli 1855.
Joseph Zumft, Sattlermeister.

*

3909. **Bekanntmachung.**

Nachdem die durch den Brücken-Einsturz bei Löbau gestörte Gleis-Verbindung zwischen Görlitz und Löbau nun wieder hergestellt ist, so fällt jetzt die bisher stattgefundene Erhöhung des Frachtsatzes weg.

M. J. Sachs & Söhne in Hirschberg.

3851. **Warnung.**

Nach heut mir zugegangener Nachricht treibt sich Jemand im schlesischen Gebirge herum, welcher die Frechheit besitzt, sich als meinen Sohn auszugeben.

Ich warne hiermit Jedermann, diesem Vorgeben Glauben zu schenken, oder wohl gar auf meinen Namen dem Vagabonden Geld oder andere Dinge zu borgen, da ich in dieser Beziehung durchaus keine Vertretung übernehme.

Liegnitz, den 5. Juli 1855.

A. Hildebrand, Kaufmann u. Destillateur.

Verkaufs-Anzeigen.

3792. Die Gärtnerstelle No. 1 zu Matzdorf mit 30 Schffl. pfluggängigem Boden, 3 Morgen Wiese und etwas Busch ist aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres bei dem Eigenthümer.

3715. **Haus-Verkauf!!!**

Ein Freihaus in Alt-Jauer bei Jauer, mit 3 großen Stuben, 1 Keller, 1 Gewölbe, 1 großen Gemüsegarten und 2 Morgen Acker, ganz massiv und im besten Bauzustande, welches sich vorzüglich zu einer Gerberei ꝛc. eignet, ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen und bei Julius Müller in Jauer zu erfragen.

3796. Ich bin gesonnen mein Gasthaus in Hummeln, ½ Meile von Liegnitz, Todesfall halber, aus freier Hand zu verkaufen. Dazu gehören 32 Morgen Land und 2 Morgen Wiese, mit todtem und lebendem Inventarium, wie es steht und liegt.

Auskunft darüber ertheilt Wittwe Triebs in Hummeln.

3801. Ein Freigut, ½ Stunde von der Stadt entfernt, bestehend aus circa 150 Morgen, wovon der Acker meistens Weitzenboden, einigen 20 Morgen Wiese, wovon ein großer Theil 3schürig, gegen 20 Morgen Kieferbusch, ist aus freier Hand sofort wegen eingetretener Krankheit zu verkaufen, aber ohne Einmischung eines Dritten. Kaufpreis und sonstige Bedingungen beim Eigenthümer.

Wo? sagt die Exped. d. Boten.

3802. Eine Freistelle mit 5 Morgen Feldacker, 5 Morgen Garten, der mit Gemüse bebaut wird, einer Wiese, hinlänglich Holz und Victualienhandel, steht billig zu verkaufen. Dieselbe eignet sich wegen der Lage ohnweit der Stadt und weil noch keins am Orte ist zu einem Gasthause.

Näheres in Nr. 6 neben der Fabrik zu Säbischdorf bei Schweidnitz.

3819. Mein hierorts gelegenes Bauergut, mit guten Gebäuden, bedeutenden Holzbeständen, wovon der größere Theil schlagbar ist, unter No. 101, so wie meinen unter No. 111 daselbst gelegenen Garten, beabsichtige ich zu verkaufen. Beide Besitzungen grenzen zusammen, und sind durch keine anderen Grundstücke getrennt. Käufer erfahren das Nähere in meiner Wohnung hier, oder auf frankirte Briefe.

G. B. Altmann.

Giersdorf bei Warmbrunn den 4. Juli 1855.

3907. Zu Buchwald bei Schmiedeberg ist der unter Nr. 93 gelegene Oberkretscham, nebst Acker, Busch u. Wiesen bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen.

3716. Ein Landgut von 190 Morgen des besten Weizenboden in der Nähe von Jauer ist mit sämmtlichem todten und lebenden Inventarium zu verkaufen. Die Gebäude sind neu und elegant gebaut; das Nähere ist bei Julius Müller in Jauer zu erfahren.

3827. Eine neue und dauerhaft gebaute zinsfreie Windmühle, nebst 8 Scheffel Breslauer Maaß Acker, gutem Obst- und Grasegarten, ist veränderungshalber zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer in Giersdorf bei Goldberg.

3852. **Verkaufs-Anzeige.**

Die **Erbscholtisei** zu Nieder-Salzbrunn, Kreis Waldenburg, ist erbtheilungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Dieselbe hat 200 Morgen des besten Boden; mit ihr verbunden ist die einzige Brauerei am Orte, ferner eine Wassermühle mit 3 Gängen und eine Schmiede. Die Gebäude sind sämmtlich massiv und gewölbt. Sämmtliche Abgaben-Verhältnisse sind abgelöst.

Ernstliche Selbstkäufer erfahren Näheres Bahnhofstraße Nr. 5, parterre links, zu Breslau; und wird nur noch bemerkt, daß mindestens 15,000 Thlr. zum Kauf erforderlich sind.

H. Schmidt.

3892. **Freiwilliger Verkauf.**

Ich bin Willens meine Nr. 2 zu Hohenwiese gelegene Schankwirthschaft und Krämerei, nebst Garten und Wiese, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren beim Eigenthümer und in der Exped. des Boten.

Hohenwiese bei Schmiedeberg.

E. Burghardt, Schankwirth.

3873. Ein Rittergut, mit 695 Morgen Areal, worunter 316 Morgen Acker, 160 Morgen Garten und Wiesen, 177 Morgen Forst, mit vollständigem todten und lebenden Inventario, anständigem Wohnsitz, Kaufpreis 50,000 Rthlr., mit mäßiger Anzahlung;

Ein Freigut, ganz massiv erbaut, in angenehmer Lage und mit vieler Räumlichkeit, mit über 200 Morgen pfluggängigem Acker, 26 Morgen Wiesen, über 80 Morgen Wald-Schwarzholz, theilweis schlagbar, mit vollständigem todten und lebenden Inventario, Kaufpreis 21,000 Rthlr., mit mäßiger Anzahlung; Beide in der Umgegend von Hirschberg. Ferner:

Ein Freignt, mit 80½ Morgen Acker, 10 Morgen Wiesen, massiven Gebäuden, Kaufpreis 9,500 Rthlr., Anzahlung 3000 Rthlr., im Goldberger Kreise; endlich

Eine Erbscholtisei, mit Kretschamgerechtigkeit, Bierbrauerei und Brennerei mit vollständigen Apparaten und Utensilien, 70 Morgen Ländereien, vollständigem todten und lebenden Inventario, zwischen 2 Kreisstädten an der Chaussee gelegen, in der Gebirgsgegend, Kaufpreis 11,000 Rthlr., nur 3000 Rthlr. Angeld;

werden zum Kauf nachgewiesen, und Anfragen oder Offerten franco erbeten durch den Gerichtsschreiber und Commissionair

Härtel zu Röchlitz bei Goldberg.

3874. Veränderungshalber bin ich gesonnen, meine in Rohrlach No. 4 befindliche Bäckerei nebst Schank, Kram, Acker und Wiese zu verkaufen. Ich habe dazu auf Mittwoch den 18. Juli, Vormittag 11 Uhr, einen Termin in meinem obigen Besitzthum anberaumt, wozu ich Kauflustige einlade. Auch können dazu einige Morgen Miethacker abgelassen werden und dem Käufer 800 Rthlr. Kapital bei pünktlicher Zinszahlung verbleiben. Bedingnisse sind sowohl in meiner Behausung, als auch in der Mühle zu Ober-Waldenburg zu erfahren.

Schröter, Bäcker in Rohrlach.

3905.

Haus=Verkauf.

Das mir gehörige mit 10 Erbbieren berechtigte Haus, (Eckhaus) auf der belebtesten Straße in Schweidnitz gelegen, beabsichtige ich bei einer mäßigen Anzahlung sofort zu verkaufen. Dasselbe ist massiv, 3 Stockwerke hoch, hat 19 bewohnbare Stuben, von welchen die meisten mit Alkoven und lichten Küchen versehen sind. Dasselbe hat einen eingerichteten Verkaufsladen, mehrere Gewölbe, schöne große Keller und noch andere Behältnisse. Ernstliche Selbstkäufer erfahren das Nähere beim Eigenthümer des Hauses
Hohestraße No. 186 in Schweidnitz.

3885. Veränderungswegen werden den 22. Juli 1855 Nachmittags 4 Uhr zwei Häuser in Dittersbach bei Schmiedeberg zum freiwilligen bestbietenden Verkauf gestellt, wo zu dem Einen, außer dem Grundstück noch eine zugekaufte Grundfläche von 5½ Morgen gehört. Näheres ertheilt vor dem Termine auf portofreie Anfragen
der Commissionair E. Ludwig
in Dittersbach bei Schmiedeberg.

3913. Zu verkaufen ist ein neu massiv gebautes Haus in einem volkreichen Gebirgsdorfe, enthaltend 3 Stuben, 3 Kammern, Stallung und 1 Morgen Wiese. (Dieses Haus eignet sich für einen Fleischer.)
Commissionair P. Wagner.

3858. Eine Mahl= und Schneidemühle, mit Acker und Wiese, für 4 Kühe Futter, mit vollständiger Erndte, eingerichteter Bäckerei, und in einem großen Dorfe gelegen, ist veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Den Ort weist die Expedition des Boten nach.

3862. Erbtheilungshalber soll die sogenannte Grotte in Goldberg, eine Stelle von circa 25 Morgen der besten Acker und Wiesen, aus freier Hand verkauft werden, und sind bei Herrn Fleischermeister Fr. Pfützner daselbst die näheren Bedingungen zu erfragen.

3927. Eine recht freundliche Besitzung mit 23 Morgen, großem Garten, massiven Gebäuden, das Inventarium, Kühe, Ziegen, Schweine, Federvieh ꝛc., alles im besten Zustande, ist für 2800 Rthlr. zu verkaufen.
Commissionair G. Meyer.

3917. Ein neues massives mit Ziegeldach versehenes Häuschen, worin 2 Stuben mit Gipsdecken, Kammern und Bodengelaß anzutreffen sind, so wie auch um das Haus herum ein Blumengärtchen und außerdem noch so viel Gräserei dazu gehört, daß 10 bis 12 Ctnr. schönes Heu und Grummet eingeerndtet werden können. Diese Besitzung ist eine Meile von Hirschberg in einem freundlichen volkreichen Kirchdorfe gelegen, und würde sich sehr gut zu einer Krämerei eignen. Die darauf haftenden jährlichen Abgaben betragen nur 4 Thlr. Der Kaufpreis 330 Thlr. und Anzahlung 150 Thlr. Nachweis darüber ertheilt die Exp. des Boten.

3911.

Gegossene Pflaumen,

trockene Waare, empfiehlt Robert Friebe.

Feinster Wiener=
Buchwaitzen=
Reis=
Mais=
Bohnen=
Erbsen=
} **Gries**

billigst bei
Chr. Gottfr. Kosche.

3915 **Neue Matjes=Heringe empfiehlt Gustav Scholz.**

3779. **Stearinkerzen**

in verschiedenen Qualitäten empfiehlt billigst
Hirschberg. Julius Liebig.

3793. **Bairische Bierkuffen,**

gut und dauerhaft beschlagen, sind stets vorräthig und zu den billigsten Preisen zu haben bei
Eggeling, Glockengießer.

3844. **Gesottene Hafergrütze**

ist wieder angekommen bei Gustav Ullmann.
Aeußere Langgasse, im früher Messerschmidt'schen Laden.

3739. Zwei Matratzen in gutem Zustande, eine mit Roßhaar, eine mit Seegras gefüllt, sowie eine Gewürz=Mühle ist zu verkaufen bei Friedrich Scholtz.
Hirschberg im Juli 1855. Lichte Burgstraße Nro. 214.

3574. Die Unterzeichneten unter der Firma:

Gebrüder Schier

empfehlen ihr eignes Fabrikat in gefärbter, bunter, weißer und roher Leinewand, und bemerken, daß sie durch praktische Erfahrung und Kenntniß, so wie durch direkte Einkäufe der rohen Garne und eigene Färberei in den Stand gesetzt sind zu auffallend billigen Preisen im Ganzen als im Einzelnen zu verkaufen.

Friedeberg a. Q., den 24. Juni 1855.
J. A. Schier.
F. E. Schier.

3912. **Kern=Seife,**

das Pfund 4 und 5 Sgr., bei 10 Pfund ½ Sgr. billiger, so wie Aromatische Kräuter=Seife und Zahn=Pasta empfiehlt Robert Friebe.

3865. **Concept=, Canzlei= und Postpapier** in größter Auswahl empfiehlt
Chr. Gottfr. Kosche.

Bei Herrn Eduard Neumann in Greiffenberg
ist im Alleinverkauf für den Ort und Umgegend zu haben:

1 Pfund wohlschmeckender Caffe, gebrannt, für nur 5 Sgr.,

in ¼= und ½Pfund=Packeten nebst Attest des Königlichen Kreis=Physikats zu Liegnitz, genannt

„Preuß. National=Gesundheits=Caffee"
von Julius Behschnitt in Liegnitz.

Dieser Caffee ist bei täuschender Aehnlichkeit mit dem indischen Caffee, seiner vortrefflichen Eigenschaften wegen, bereits weit und breit beliebt. Durch seine Anwendung lassen sich sowohl bedeutende Ersparnisse erzielen, wie nach den Erfahrungen vieler hundert Personen Leidende jeder Art, ein höchst vortheilhaftes Getränk an ihm finden. Er verdient daher auch die freundliche Beachtung des diesseitigen geehrten Publikums und die Einführung in jedem Haushalte.
Jul. Behschnitt in Liegnitz.

3897. **In Modewaaren** offerirt das **Neueste** u. **Eleganteste**

Leopold Weißstein.

3854. **Eduard Heger's aromatische Schwefel-Seife,**

deren günstige Wirkungen gegen Hautübel rühmlichst bekannt ist, empfehlen unterzeichnete Niederlagen in Original-Paketen à 5 Sgr., ganz ergebenst.

* **Berthold Ludewig** in **Hirschberg**, C. F. Liedl in Warmbrunn, * H. Wolff in Bolkenhain, Eduard Vogt in Bunzlau, * Julius Eiffler in Görlitz, * E. Zobel in Greiffenberg, * Theodor Glogner in Haynau, * Dr. Hiersemenzel und O. Werscheck in Jauer, Oswald Hoffmann in Landeshut, J. Schmidt in Lauban, G. Strauwald in Liegnitz, J. H. Eschrich in Löwenberg, * H. Frommann und * A. Greiffenberg in Schweidnitz, Gustav Opitz in Striegau.

Die mit einem Stern bezeichneten Niederlagen führen auch die beliebt gewordene **Bade-Seife**, à Stück 1 Sgr.

3800. **Bekanntmachung.**

Laut Bekanntmachung des Königl. Haupt-Zollamt zu Liebau vom 2. Mai 1855 ist die hierorts bestandene Salz-Sellerei in eine Königliche Salz-Factorei verwandelt und davon der Detailverkauf ausgeschlossen worden. Um dem verehrlichen Publiko die billige Entnahme im Kleinen zu sichern, offerire ich von heut ab

das Pfund bestes Kochsalz zu 11 Pfennige.

Löwenberg den 7. Juli 1855. Wilhelm Hanke.

à Stück mit Gebr.-Anw. 3 Sgr.	**Gebr. Leder's** balsamische **ERDNUSSŒLSEIFE**	4 Stück in einem Paquet 10 Sgr.

ist als ein höchst wohlthätiges, verschönerndes und erfrischendes Waschmittel anerkannt; sie ist daher zur Erlangung und Bewahrung einer gesunden, weißen, zarten und weichen Haut bestens zu empfehlen und in gleichmäßig guter Qualität stets ächt zu haben in **Hirschberg** bei **Carl Wilh. George**; so wie auch in Bolkenhain: Carl Jentsch; Bunzlau: Ed. Wolf; Frankenstein: A. Seiffert; Freiburg: C. A. Leupold; Freistadt: Otto Siegel; Glogau: Aloys Meyer; Görlitz: C. A. Starcke; Goldberg: J. C. Günther; Greiffenberg a. Q.: C. L. Exner; Haynau: Theod. Glogner; Jauer: Fr. Seidel; Lauban: Rob. Ollendorff; Liegnitz: Eduard Bauch; Löwenberg: J. C. F. Reichelt; Muskau: P. W. Rasch; Münsterberg: M. Kohn; Nimptsch: Emil Tschor; Reichenbach: J. C. Schindler; Schweidnitz: Aug. Seidel; Striegau: Herm. Kahlert; Waldenburg: Rob. Engelmann; Warmbrun: Ludw. O. Ganzert und in Zobten bei C. Wunderlich. 3322.

3898. **Engros.**

Sämmtliche persönlich eingekauften **Meßwaaren** sind eingetroffen. **Leopold Weißstein.**

3866. **Waldwoll-Extract,**

frei von fremder Beimischung in Original-Packung, bei **Chr. Gottfr. Kosche.**

3870. Circa 200 Centner altes gutes Heu, so wie circa 100 Schock Roggen-Stroh verkauft

die Scholtisei zu Alt-Gebhardsdorf.

3857. Einem hochzuverehrenden Publikum sowie meinen werthgeschätzten Landkunden mache ich die Anzeige, daß ich jetzt vor dem Burgthore beim Flachshändler Hrn. Sommer wohne; gleichzeitig zeige ich ergebenst an, daß ich ein Lager von allen Artikeln Stiefeln und Schuhen in größter Auswahl besitze, und bin bereit, bei vorkommendem Bedarf auf's Billigste zu verkaufen.

W. Altmann, Schuhmachermstr.

Hirschberg, den 6. Juli 1855.

Französischen Bischof-Liqueur, die Orig.-Flasche 10 sgr.
Champagner-Bier, dto. dto. 2½ =
so wie ein Lager ächter Havanna-, Bremer- u. Hamburger-Cigarren offerirt zu Fabrikpreisen
Schmiedeberg. F. Barthels
3847. im Gasthofe „zum Stollen".

3889.

Wagen = Ausverkauf.

Um das Geschäft schnell zu räumen, verkaufe ich zu herabgesetzten Preisen eine Partie neue elegante ein- und zweispännige, mit Leder gedeckte Fensterwagen, so wie auch Kinderwagen.
Der Wagenbauer Rothe in Jauer, wohnhaft am Neumarkte.

Kauf-Gesuche.

3887. Altes Schmelz- und Gußeisen, Messing, Zink, Kupfer, Zinn, Blei wird zu jeder Zeit gekauft bei
J. Buky, böhmische Gasse Nr. 112 in Landeshut.
Auch altes noch brauchbares Schmiedeeisen verkauft
J. Buky.

3879. **Butter** in Kübeln kauft fortwährend
Rohrlach, den 9. Juli 1855. J. Martin.

Zu vermiethen.

3891. Eine Stube nebst Alkove ist zu vermiethen und Michaeli zu beziehen. Wagner, Kornlaube.

3920. Ein 7oktaviger Flügel mit kräftigem und schönsten Ton steht sofort zu vermiethen; von wem? sagt
H. Lenz, Musiklehrer.

3903. Salzgasse Nr. 219 sind zwei Stuben zu vermiethen.

3603. Das, dem Herrn Hauptmann v. Mosch gehörige, auf der Schützenstraße gelegene Haus mit Pferdestall und Wagenremise kann von jetzt an wieder (im Ganzen, wie im Einzelnen) vermiethet und zum ersten Oktober bezogen werden. Außer 10 Stuben in den beiden unteren Stockwerken sind noch 3 möblirte Stuben im dritten Stocke. — Nähere Auskunft ertheilt Fräulein v. Mosch, wohnhaft im Gartenhause der Besitzung.

3817. In meinem Hause vor dem Langgassenthore ist vom 2. October d. J. ab eine Wohnung aus 2 Stuben, mit Küche, Speisegewölbe, Keller, Kammer und Holzgelaß zu vermiethen. Müller, Königl. Justizrath.

3914. Zu vermiethen und zum 2. Oktober d. J. zu beziehen ist ein Verkaufsladen, eine freundliche Stube, Alkove und Zubehör beim Bäcker-Meister Müller Nr. 83 in Hirschberg.

In meiner Besitzung Nr. 25 in Cunnersdorf ist ein Logis, bestehend in fünf Stuben nebst nöthigem Beigelaß, zu vermiethen, und kann dasselbe alsbald bezogen werden.
3755. Moritz Lucas.

3828. Stockgasse Nr. 131 sind zwei Hinterstuben, eine mit Alkove, zu vermiethen und Michaeli zu beziehen. Das Nähere im Hause selbst.
Hirschberg den 5. Juli 1855. Scholz.

3924. Schulgasse No. 109 ist der erste Stock zu vermiethen und bald zu beziehen.

3899. In meinem Hause am Markt, Garnlauben-Ecke No. 30 ist die erste Etage nebst Zubehör, so wie in der zweiten eine Wohnung von zwei Stuben von Michaeli d. J. an zu vermiethen. B. S. Valentin sen.

3836. Ein gut gehaltener Flügel ist zu vermiethen in der Mühle zu Herischdorf.

3893 In No. 14. zu Warmbrunn sind 2 Stuben nebst Alkoven und dem nöthigen Beigelaß zu vermiethen und Michaeli zu beziehen.

Personen finden Unterkommen.

3902. Die Hülfslehrerstelle in Herischdorf wird vakant. Qualificirte Bewerber wollen sich schleunigst bei Unterzeichnetem melden.
Warmbrunn den 8. Juli 1855. Drischel, Pastor.

3856. **Handlungs-Commis-Gesuch:**

Ein gewandter, anspruchloser, solider Detaillist in Spezerei und Eisen, vor oder zu Michaeli a. c., wegen Aushebung zum Militair. Offerten mit Abschrifts-Zeugnissen nimmt franco zur Beförderung an die Expedition des Boten.
Mit den Berücksichtigten wird sich binnen acht Tagen in Correspondenz gesetzt.

3823. Zu Michaeli c. kann in einem Waarengeschäft in Hirschberg ein gewandter Handlungs-Commis placirt werden. Näheres darüber in der Exped. des Boten.

3729. Ein Trompeter findet sofort ein dauerndes Engagement bei der Stadtkapelle in Oels.
Heinrich, Dirigent.

3805. Ein mit guten Zeugnissen versehener Steindrucker kann sich zu einer gleich zu übernehmenden Stelle melden bei G. Rehberg in Sprottau.

3926. Ein Schäfer zu 40 Rtlr. Lohn und freier Station wird gesucht. Commissionair G. Meyer.

3871. Eine unverehelichte Wirthschafterin wird auf der Scholtisei zu Alt-Gebhardsdorf zum baldigen Antritt gesucht.

3850. In unterzeichneter Fabrik können noch circa zwanzig ordentliche und fleißige Mädchen, welche das 16te Jahr zurückgelegt haben, dauernd beschäftigt werden. Besondere Berücksichtigung finden Solche, welche schon am Webestuhl gearbeitet haben.
Lähn, den 6. Juli 1855.
Für die Fabrik türkischer Teppiche
von Gevers & Schmidt:
Th. Kühn. E. Mende.

3824. Tüchtige Maurergesellen finden bei 12 sgr. Lohn dauernde Beschäftigung beim
Maurermeister Exner zu Liegnitz.

3916. Eine bejahrte Person, die in der Gastwirthschaft gewandt ist, wird als Wirthin gesucht in Nro. 547 Zäpfengasse.

3878. Eine gesunde, kräftige Amme wird bald gesucht. Von wem? sagt die Expedition des Boten.

Personen suchen Unterkommen.

3904. Ein militairfreier, junger, rüstiger, unverheiratheter Mann, von rechtlichen Eltern erzogen, mit genügenden Schulkenntnissen zum Manufakturhandel, seit acht Jahren in Erfahrung ausgestattet: sucht in ein dergleichen Geschäft als Verkäufer ein baldiges Unterkommen. Derselbe erbittet Nachfragen per Post zu Dorf Weide, Kreis Breslau, ans Ortsgericht abzusenden.

3906. Ein militairfreier Gärtner sucht ein Unterkommen. Nachweis in der Expedition des Boten.

Lehrlings-Gesuche.

3853. Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat die Handlung zu erlernen, findet zu Michaeli ein Unterkommen. Wo? ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

3886. Ein Lehrling in eine Materialwaaren-Handlung wird gesucht. Näheres Markt No. 18.

3922. Ein Knabe von guter Erziehung und rechtlichen Eltern, welcher Lust hat die Sattlerprofession zu erlernen, findet ein baldiges Unterkommen bei

R. Hayn, Sattlermeister in Hirschberg.

Verloren.

3880. Ein seidenes Schnupftuch, roth, mit Namen-Zeichen, ist am 30. Juni Nachmittags von der Post zu Warmbrunn aus bis zum Hausberge, über den Helikon bis zum Weltende verloren worden. Der Finder wolle dasselbe in der Expedition des Boten oder auch bei dem Tapezierer Herrn Kölz in Warmbrunn gegen Empfang einer Belohnung von 15 Sgr. abgeben.

Vertauschung.

3826. Es ist am Sonntag den 24. Juni bei dem Concert in den Buschhäusern ein seidner Regenschirm vertauscht worden. Es wird daher gebeten denselben in den Buschhäusern abzugeben und den vertauschten dafür in Empfang zu nehmen; da Ersterer ein Geschenk ist, so ist dem Besitzer um so mehr daran gelegen.

Gefunden.

3918. Ein Geldbeutel mit mehreren Sorten Gelde ist auf dem Wege von Hartau bis Hirschberg gefunden worden. Der rechtliche Eigenthümer kann solchen zurück erhalten in Nr. 110 zu Maiwaldau.

3864. Ein kleines Taschentuch ist in Nr. 599 gefunden worden.

Einladungen.

3876. Zu dem, Sonntag den 15. Juli hierselbst stattfindenden Kirschenfeste, so wie gleichzeitig zu einem Scheibenschießen um Geld ladet ergebenst ein

Boberröhrsdorf. Wilh. Oertel, Gastwirth zur Laube.

3895. Zum Konzert und Tanzvergnügen auf Sonntag den 15. Juli ladet ganz ergebenst ein

Birngrütz den 11. Juli. L. Bothe, Brauermeister.

3436. Das Kaffeehaus zu Fischbach empfehle ich Gebirgs-Reisenden zu gütigem Besuch. Hübner.

3900. **Einladung.**

Zu einem Nummer-Scheibenschießen aus beliebigen Gewehren, auf Sonntag d. 15. Juli, ladet ergebenst ein

Alt-Schönau den 8. Juli 1855. Schneider.

3883. Einem hochzuverehrenden Publikum von Greiffenberg und Umgegend ergebenst die Anzeige: daß ich vom 1. Juli d. J. ab, die Restauration des Schießhauses daselbst in Pacht genommen.

Es wird mein besonderes Bestreben sein, durch prompte Bedienung und durch möglichst billig gestellte Preise die Zufriedenheit aller mich mit Ihrem Besuche beehrenden Gäste zu erwerben. Bitte deshalb um freundliches Wohlwollen und gütigen Zuspruch.

Julius Lehnert, z. Z. Schießhauspächter.

Greiffenberg den 6. Juli 1855.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 7. Juli 1855.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sg.	pf.	g. Weizen rtl.	sg.	pf.	Roggen rtl.	sg.	pf.	Gerste rtl.	sg.	pf.	Hafer rtl.	sg.	pf.
Höchster	3	16	—	3	7	—	3	—	—	2	12	—	1	10	—
Mittler	2	26	—	2	22	—	2	27	—	2	9	—	1	9	—
Niedriger	2	1	—	1	23	—	2	24	—	2	6	—	1	8	—

Breslau, den 7. Juli 1855.

Rohes Rüböl ohne Geschäft.

Kartoffel-Spiritus per Eimer 15 1/12 rtl. Br.

Cours-Berichte.

Breslau, 7. Juli 1855.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	94 1/4	Br.
Kaiserl. Dukaten	94 1/4	Br.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	108 1/2	Br.
Poln. Bank-Billets	91	Br.
Oesterr. Bank-Noten	83 1/8	Br.
Staatsschuldsch. 3 1/2 pCt.	87 5/12	Br.
Seehandl.-Pr.-Scheine	—	—
Posner Pfandbr. 4 pCt.	101 5/6	Br.
dito dito neue 3 1/2 pCt.	94 1/12	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. 3 1/2 pCt.	93 5/6	Br.
Schles. Pfbr. neue 4 pCt.	101	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	100 1/12	Br.
dito dito dito 3 1/2 pCt.	93	Br.
Rentenbriefe 4 pCt.	96 1/6	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	126 1/2	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	92 3/4	Br.
Oberschl. Lit. A. 3 1/2 pCt.	224 3/4	G.
dito Lit. B. 3 1/2 pCt.	189	Br.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	92 3/4	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	86 3/4	Br.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	95 1/4	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt.	79 1/4	Br.
Cöln-Minden 3 1/2 pC.	162 1/4	Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	48 3/4	Br.

Wechsel-Course. (d. 6. Juli.)

Amsterdam 2 Mon.	139 5/12	Br.
Hamburg k. S.	149 5/12	Br.
dito 2 Mon.	148 1/4	G.
London 3 Mon.	6,16 2/3	—
dito k. S.	—	
Berlin k. S.	100 1/12	Br.
dito 2 Mon.	99 1/6	G.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.